Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: [illegible] Preis: das Vierteljahr 2,25 M.; für Postort 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Weelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Weelde) in Gummersbach

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 285 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Donnerstag, den 5. Dezember** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1907.**

△ Der Vaterlandsfeind Bebel.

Der Schweizer Gelehrte und Politiker D. A. Forel hatte in einer öffentlichen Rede angeführt, selbst Herr Bebel scheine neuerdings zu der Einsicht gekommen zu sein, daß jeder Deutsche mit Gut und Blut für sein Vaterland einzustehen habe, wenn dieses von außen angegriffen werde. Gegen diese Unterstellung vaterlandsliebender Gesinnung wehrt sich Herr Bebel entrüstet in einer aus seiner „Proletarier-Hütte" in „Schöneberg-Berlin, 29. Oktober 1907" datierten öffentlichen Erklärung, die er an das brandrote „Züricher „Volksrecht" einsandte, und die in der Nummer 257, S. 2 vom 4. November kotaubelissen abgedruckt wurde. Der erhabene Schluß lautet wörtlich: „Ich konstatiere, daß ich seit den 40 Jahren, die ich parlamentarisch tätig bin, allezeit von meinen politischen Gegnern als Antipatriot, als Vaterlandsfeind und mit ähnlichen Epiteln bedacht worden bin und bis heute bedacht werde. Und warum? Weil ich mich nie zu jenem Patriotismus bekannt habe, wie ihn die bürgerliche Welt deklariert, der stets im gegebenen Falle in Chauvinismus umschlägt. Auch sollte Herr D. A. Forel wissen, daß, sooft Deutschland in kriegerische Ereignisse verwickelt wurde oder verwickelt zu werden drohte, wie z. B. der französische Krieg, der südwestafrikanische Aufstand oder die Marokko-Affäre, ich ein Wortführer derjenigen war, die diese Vorgänge" (d. h. stets nur Deutschlands Abwehr frecher Friedensstörungen), bekämpfte und verurteilte. A. Bebel." — So etwas nennt sich seit 40 Jahren deutscher Reichstagsabgeordneter!

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin,** 4. Dez.

Auf der gestrigen Tagesordnung stand zunächst die erste und eventuell zweite Beratung des Handelsvertrages mit Montenegro.

Staatssekretär von Schoen empfahl die Vorlage kurz.

Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgten Rechnungssachen.

In der Fortsetzung der Generaldebatte zum Etat widersprach der Abg. Kreth (kons.) in längeren Darlegungen dem Verlangen von links nach direkten Reichssteuern. Redner griff dann mehrfach den Abg. Bassermann wegen seiner Haltung im Fall Gäcke an. Weiterhin wandte sich Redner besonders gegen Bebel und trug sozialdemokratische Lesefrüchte vor.

Abg. Gothein (freis. Vgg.): Wenn wir unter unserer Schutzzollpolitik vorwärts gekommen sind, so nicht wegen, sondern trotz dieser Schutzzollpolitik!

Abg. Paasche (natlib): Ich will den Spuren des Vorredners und des Abg. Kreth nicht folgen. Angriffe auf die Blockpolitik wollen wir den Gegnern überlassen. (Beifall bei den Nat.-Lib.). Gehen wir lieber an die Arbeit und leisten wir noch in diesem Jahre etwas, damit wir sehen, daß die Probe aufs Exempel stimmt! Redner bestreitet sodann, gesagt zu haben — was Bebel ihm unterstellt habe —, die Bäcker sollten lieber jetzt etwas weniger Teig zum Brot nehmen! Der preußische Finanzminister habe einmütige Beschlüsse seiner (der nationalliberalen) Partei sehr von oben herab behandelt, was dem Zusammenwirken des Blocks kaum förderlich sein kann! (Rufe: Sehr richtig!)

Eine überaus tiefen Eindruck machte es auf das Haus, als Dr. Paasche zum Schluß seiner Rede unter lautloser Aufmerksamkeit der Versammlung noch einmal auf den Prozeß Moltke-Harden zu sprechen kam. Als Redner mitteilte, daß er die Briefe hier habe, die Bollhardt aus dem Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel von Lynar erhalten habe und daß Graf Hohenau diesem Manne sein Bild in der Uniform des Gardekorps verehrt habe, entstand große Bewegung. Paasche fuhr fort: Wäre dem Kriegsminister dieses gemeldet worden, so hätte er nicht mit Sicherheit gesagt: bewiesen ist noch nichts. Dem geraden Sinn des Kriegsministers mute er zu, daß er nicht den Verdacht aufkommen lassen wolle, als ob er vor hohen Offizieren und Flügeladjutanten Halt mache. Man wolle gleiches Recht für alle. (Beifall.)

Die Abgeordneten drängten sich scharenweise um den Redner, als er die Tribüne verließ und ließen sich die erwähnten Briefe vorlegen. Paasches Worte ließen wohl bei keinem der Anwesenden einen Zweifel, daß die Grafen Hohenau und Lynar in vollem Umfange schuldig sind, und man darf er warten, daß seine Enthüllungen, denen man die Freude an der Sensation kaum wird nachsagen können, dem Verfahren eine neue Wendung geben werden.

Die allgemeine Erregung legte sich erst langsam, als der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Frhr. v. Stengel, auf die zahlreichen Aeußerungen der Redner aus dem Hause über die Steuer- und Finanzprojekte erwiderte. U. a. entgegnete der Staatssekretär dem Abg. Bebel, der behauptet hatte, die großen Vermögen entzögen sich der Erbschaftssteuer, er habe gesagt, daß die großen Erbschaften nicht selten mehrere Jahre zur Abwickelung gebrauchen. Das ist ein ganz natürlicher Vergang. Ferner hatte der Abg. Bebel behauptet, der Schatzsekretär habe Mangel an Achtung vor dem Reichstage gezeigt, weil er über seine Steuerpläne keine Angaben gemacht. Frhr. v. Stengel darf, unter lebhafter Zustimmung des ganzen Hauses, für sich das Zeugnis in Anspruch nehmen, daß er diese Achtung niemals verletzt hat. Aber er schuldet auch Achtung dem Bundesrat, und diese Achtung verlangt, daß über Steuerpläne, die dem Bundesrat vorliegen, Schweigen beobachtet wird.

Departementsdirektor im Kriegsministerium Sirt v. Arnim erklärte, daß der Kriegsminister die nächste Gelegenheit ergreifen werde, um auf die Anschuldigung des Abg. Paasche zu antworten.

Es folgte dann noch eine Rede des Abg. Lattmann (Wirtsch. Vgg.), der unter Bezugnahme auf die vorgestrige Rede des Abg. David „dem Volke Davids" das Recht bestreitet, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen. Derselbe Redner hatte auch dem Abg. Dr. Paasche zum Vorwurf gemacht, daß er nicht sein Belastungsmaterial dem Kriegsminister übergeben, oder wenigstens diesem die Möglichkeit sofortiger Antwort gegeben habe.

Abg. Dr. Paasche verwahrte sich dagegen; er glaubt, durchaus korrekt gehandelt zu haben. Auch die Abg. Kreth und Bassermann setzten sich in persönlichen Bemerkungen auseinander. Dann wurde die Besprechung abgebrochen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Kleine Vorlagen, Fortsetzung der Etatsdebatte. Handelsprovisorium mit Großbritannien.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 4. Dez. Der Kaiser machte Montag-Nachmittag bei dem Grafen von Melmesbury auf Heroncourt einen Besuch. Bei regnerischem Wetter begab sich der Kaiser gestern morgen zur Fasanenjagd nach Cricheel, einer Einladung von Lord und Lady Alington folgend.

+ — Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika v. Rechenberg ist in Berlin eingetroffen. Er hatte bereits mit Staatssekretär Dernburg und Unterstaatssekretär v. Lindequist, und dem Direktor Conze eine längere Besprechung im Kolonialamt. — Dernburg hat Samstag auch einem kleinen Kreise von Parlamentariern seine Kolonialpläne auseinandergesetzt.

& — Nach einer von dem Finanzminister im Einverständnis mit dem Reichsschatzamt getroffenen Entscheidung kommt die im Reichsstempelgesetz vorgeschriebene Befreiung der Arbeiterfahrkarten vom Fahrkartenstempel, nicht allein ausgelernten Arbeitern zugute, sondern auch Lehrlingen solcher Erwerbsgeschäfte, bei denen es sich nur um die Erlernung von mechanischen oder Handarbeiten handelt, sodaß der Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit zu den Arbeitern im engeren Sinne des Wortes gehört. Was als mechanische oder Handarbeit anzusehen ist, läßt sich nicht erschöpfend angeben. Näherinnen, Wäscherinnen und Plätterinnen gehören zu denjenigen Personen, an die Arbeiterfahrkarten steuerfrei abgegeben werden können.

§ — Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die Ostmarkenvorlage hat gestern zunächst den Rest der allgemeinen Erörterung erledigt. Dabei wurde von konservativer Seite an die Regierung die Frage gerichtet, wie sie sich zu den Maßnahmen gegen die Ausschreitungen der polnischen Presse und zu der Einführung des Einspruchsrechtes gegen den Uebergang von Grundstücken in polnische Hand stelle. Der Justizminister erwiderte, daß beide Fragen nicht im Wege der preußischen Gesetzgebung geregelt werden könnten, sondern lediglich die Reichsgesetzgebung dafür zuständig sei. Eine Anfrage von freikonservativer Seite, ob die Staatsregierung, auch wenn die Parzellierungskontrolle eingeführt werde, die Verleihung des Enteignungsrechtes für notwendig halte, bejahte der Minister. In der Nachmittagssitzung wurde in die Einzelberatung eingetreten. Auf Anregung von konservativer Seite erklärte der Landwirtschaftsminister v. Arnim, daß die Staatsregierung zwar die Ausstellungen an der Organisation und dem Verfahren der Ansiedlungskommission nicht durchweg als berechtigt ansehen könne, daß sie aber bereit sei, einer Vereinfachung der Organisation dahin näher zu treten, daß der Präsident der Ansiedlungskommission in allen laufenden Geschäften, insbesondere bei Ankäufen, selbständig zu verfahren befugt sei, und daß das Plenum der Kommission nur bei Entscheidungen grundsätzlicher Natur Beschluß fassen solle. Sodann wurde die Forderung von 300 Millionen Mark beraten und nach Ablehnung eines konservativen Antrages, den Fonds auch aushülfsweise für die anderen im Gesetz vorgesehenen Zwecke verwendbar zu machen, mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Es wurde dann der freikonservative Antrag, den Fonds von 300 Millionen zur Gewährung von Prämien für ansässig zu machende deutsche Arbeiter verwendbar zu machen, begründet. Der Minister stimmte diesem Antrage zu. Darauf wurde die Beratung auf heute vertagt.

+ — Von den Vertretern der bedeutendsten deutschen Stenographiesystemen ist dem Reichsamte des Innern eine Denkschrift über die Schaffung einer einheitlichen Kurzschrift vorgelegt worden, in welcher angeregt worden ist, zunächst einen Ausschuß, bestehend aus 23 Sachverständigen der verschiedenen Stenographieschulen, mit der Ausarbeitung eines Entwurfs für ein einheitliches System zu betrauen. Dieser Anregung entsprechend sind die Unterzeichner dieser Eingabe ersucht worden, dem Ausschusse jene Aufgabe zur tunlichst baldigen Erledigung zu übertragen. Die Einberufung der in Aussicht genommenen Konferenz bleibt bis zum Eingange der ausgearbeiteten Vorlage ausgesetzt.

§ — Der liberale Abgeordnete und katholische Geistliche Grandinger hat in der Zentrumshochburg Bamberg jüngst öffentlich über konfessionelle Parteien gesprochen. Es sei die höchste Zeit, die Konfession aus dem politischen Leben auszuschalten. Sie habe in nationalen Fragen zu schweigen. Der Geistliche solle sich von der Politik fernhalten. Sobald Dr. Schädler aus dem Landtage ausziehe, werde er ihm folgen, obwohl er nicht einer konfessionellen Partei angehöre und von Wählern aller Konfessionen gewählt worden sei. Als Grandinger zum Schluß einen namenlosen Schmähbrief verlas, rief ein Rowdy im Saal: Das blüht dich heute auch schon noch. Der Rowdy wurde entfernt und Grandinger herzlichst gefeiert.

† — Alle Kroaten auf der Zeche Crone sind entlassen und von der Polizei ausgewiesen worden. Auch der Hörder Verein will, wie die Rhein.-Westf. Ztg. hört, seine kroatischen und italienischen Arbeiter gründlich sichten. — In den letzten Tagen haben wieder zahlreiche ausländische Arbeiter im rheinisch-westfälischen Industriebezirk grobe Ausschreitungen und Bluttaten begangen. In Essen, Arnsberg, Dortmund spielte das Messer bei Schlägereien unter italienischen Arbeitern eine verhängnisvolle Rolle. In Linden hat ein italienischer Bergmann einem Landsmann und Arbeitsgenossen den Bauch aufgeschlitzt, sodaß die Gedärme hervortraten.

* — Den Impfzwang aufzuheben, fordern wieder Eingaben an den Reichstag. Der Petitionsausschuß ist über sie zur Tagesordnung übergegangen.

(*) **Wien,** 4. Dez. Gestern begann das 60. Jahr der Regierung des Kaisers Franz Josef. Es soll ein Jubeljahr werden, dessen Höhepunkt der 2. Dezember 1908 sein wird, der Tag, an dem dieses 60. Regierungsjahr vollendet sein wird.

(*) — Lueger hat, wie seine taktlosen Ausfälle gegen die Universitäten, so auch die gegen Italien durch Ableugnungen und Auslegungen abzuschwächen gesucht. Er habe nur von der Irredenta gesprochen, und es wäre schlimm, wenn ein Oesterreicher nicht mehr offen auf Gefahren aufmerksam machen dürfe.

+ **Rom,** 4. Dez. In Teatro Argentino ist gestern die internationale Sanitätskonferenz eröffnet worden.

+ — Die wiederholten Vertagungen des Prozesses Nasi rufen Spott und Hohn hervor. Ein Blatt spricht von einer Farce. Ferner wird der Kammer „Schwindsucht" vorgeworfen, da von 108 Anfragen aus dem Hause 107 nicht erledigt werden konnten, da die Fragesteller nicht im Hause waren.

* **Paris,** 4. Dez. Es wird widerrufen, daß der Kriegsminister befohlen habe soll, diejenigen Soldaten, die weniger als 50 Kilogramm wiegen, sofort zu entlassen. Es würde sich um 15 000 Mann gehandelt haben. — Die Kammer hat eine noch weitergehende Verkürzung der Dienstzeit für Reservisten und eine Aufhebung der für die Landwehr abgelehnt, schließlich aber doch die zwei vierwöchigen Reserve-Uebungen auf drei und zwei Wochen und die der Landwehr von 14 auf 7 Tage herabgesetzt, obwohl der Kriegsminister eindringlich gewarnt hatte.

$ **London,** 4. Dez. Die Unruhen in Zululand werden immer ernster. Es ist der Kriegszustand erklärt

---

Bewundern, lieben, anerkennen,
Wer das nicht kann, ist arm zu nennen.

* * *

* Geächtet.

Roman von Lothar Brenkendorf.

27 (Nachdruck verboten.)

Herr von Kapnist schaute nachdenklich vor sich; dann bemächtigte er sich mit einem plötzlichen Entschlusse ihrer kleinen Hand.

„Ihnen zuliebe könnte ich alles tun, Fräulein Charlotte — auch dies, wenn Sie mir sagen, daß es für die Ruhe Ihres Herzens notwendig ist. Bei Gott, Sie sollen nicht traurig sein, so lange ich noch ein Mittel besitze, es zu verhindern."

Sie sah aus tränenfeuchten Augen zu ihm auf und erwiderte kräftig den Druck seiner nervigen Rechten.

„Wie gut Sie sind, Herr von Kapnist! Ich würde niemals aufhören, Ihnen zu danken, wenn Sie mein Gewissen von dieser fürchterlichen Last befreiten."

Irgend welche Freudigkeit klang dabei allerdings nicht aus ihren Worten, und der Leutnant hätte nach allem Vorhergegangenen eigentlich eine viel wärmere Aufnahme seines opferwilligen Versprechens erwarten müssen.

Er machte denn auch alsbald eine kleine Einschränkung, indem er hinzufügte: „Freilich werden Sie mir gestatten müssen, mich zuvor zu überzeugen, ob Ihre Vermutungen nicht doch auf einem Irrtum beruhen. Denn, was Sie auch sagen mögen, es ist mir jedenfalls damals viel leichter geworden, Ihnen Glauben zu schenken, als heute."

„Elisabeth ist so stolz. Sie wird auch jetzt zu verbergen suchen, was Sie für Sie empfindet. Aber wenn Sie sie nur einmal ernstlich auf die Probe stellen, wird sie sich schon verraten. Darüber bege ich nach dem, was ich gesehen habe, nicht mehr den kleinsten Zweifel."

Daß die unerwartete Erkenntnis, ein Gegenstand heimlicher Leidenschaft für die schöne Gutsherrin von Lasdehnen zu sein, dem guten Kapnist im Grunde nicht wenig schmeichelte, stand ihm auf dem Gesicht geschrieben, und obwohl Fräulein Charlotte, die auf eine so drastische Art die Heiratsvermittlerin zu machen suchte, darüber eigentlich nur das lebhafteste Vergnügen hätte empfinden sollen, schien es doch beinahe, als ob sie plötzlich gerade deshalb alles Wohlgefallen an seinem Anblick verloren habe. Sie wandte sich nach den letzten Worten ziemlich kurz von ihm ab und setzte, ohne ihm erst Zeit zu einer Entgegnung zu lassen, hinzu: „Uebrigens brauche ich Ihnen wohl gar nicht erst zu sagen, wie Sie es anfangen müssen, sich Gewißheit zu verschaffen. Und nun will ich Sie anmelden, damit Ihre dienstlichen Interessen nicht länger Schaden leiden."

Sie klopfte an die Tür von Elisabeths Zimmer und bedeutete ihm wenige Sekunden später durch einen Wink, dort einzutreten. Sie selbst aber zog sich alsbald zurück, und nur ein stiller Winkel ihres Gemüsegartens sah die bitteren Tränen, die sie ihrem holden Jugendtraum nachweinte.

Die überraschenden Eröffnungen, mit denen Fräulein von Menzelius ihn empfangen, trugen nicht gerade dazu bei, dem Leutnant von Kapnist Elisabeth gegenüber eine sichere und unbefangene Haltung zu geben. Er fand die junge Herrin von Lasdehnen schöner und imponierender denn je; aber das liebenswürdige Lächeln, mit dem sie ihn begrüßte, die gewinnende Art, wie sie ihm ihre Hand zum Kusse reichte, machten ihn verlegen, weil er darin jetzt verheißungsvolle Gunstbeten, als seine Schüchternheit sie ihnen zuteil werden ließ. So rettete er sich denn aus seiner Befangenheit schleunigst hinter seine dienstlichen Pflichten.

„So glücklich ich bin, dem gnädigen Fräulein als alter Bekannter und Verehrer endlich einmal wieder den Ausdruck meiner tiefsten Ergebenheit zu Füßen legen zu dürfen — vorerst muß ich doch als Soldat meiner Order gehorchen. Und ich bitte deshalb das gnädige Fräulein, von dem Inhalte dieses Dokuments gütigst Kenntnis nehmen zu wollen."

Das verbindliche Lächeln war noch immer auf ihren Lippen, während Elisabeth das Blatt aus seiner Hand empfing, und sie wußte es mit heldenmütiger Selbstbeherrschung festzuhalten, obwohl die Buchstaben vor ihren Augen tanzten, und obwohl es sie unsägliche Mühe kostete, ihren Sinn zu erfassen. Das Schriftstück war eine offene Order des Königs an den Regierungspräsidenten von Ostpreußen und erteilte ihm den bündigen Auftrag, die seiner Verwaltung unterstellten Bezirke endlich von allen Landstreichern und Spitzbuben, namentlich aber von allen Marodeuren der Armee gründlich zu säubern. Des Majors Sixtus und seiner Freischärler wurde dabei ausdrücklich Erwähnung getan, mit dem Hinzufügen, daß er als ein Räuberhauptmann und seine Leute als eine Mörderbande zu behandeln seien. Da sie hinreichend überführt seien, auf einem Gute bei Danzig im tiefsten Frieden mit bewaffneter Prozeßverfahrens, sondern jeder von ihnen, der lebendig in die Hände der Soldaten falle, welchen Namen und Stand er sich immer beilegen möge, sei ohne besonderen Bericht zu hängen. Allen Bewohnern des Landes wurde schließlich in der Kabinettsorder anbefohlen, die Bemühungen der Zivilbehörden und des Militärs zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse kräftig zu unterstützen; mit den schwersten Zuchthaus- und Leibesstrafen aber sollten ohne Ansehen der Person diejenigen **belegt werden, die sich unterfingen, dem Räubergesindel** auf irgend eine Weise Vorschub und Beistand zu leisten.

Ruhig, ohne daß sich auch nur ein Zug in ihrem schönen Antlitz verändert hätte, gab Elisabeth dem jungen Offizier das Blatt zurück, zu dessen Durchsicht sie allerdings einer auffallend langen Zeit bedurft hatte. Ja, es war sogar ein Anflug liebenswürdiger Heiterkeit in ihren Worten:

„Ich habe also einen Retter des Vaterlandes in Ihnen zu begrüßen, Herr Leutnant! Denn ich irre doch wohl nicht, wenn ich annehme, daß Sie zur Aufhebung jener schrecklichen Räuberbanden ausgesandt worden sind."

„Allerdings! Das Regiment Möllendorf hat den Befehl erhalten, mehrere Detachements für die Aufspürung und Einbringung des Gesindels zu verwenden. Mir aber ist die Ehre zuteil geworden, eine dieser Abteilungen zu führen."

„Eine größere Abteilung, nicht wahr? — Ich hörte soeben etwas von 500 Mann."

„Nicht doch, mein gnädiges Fräulein, so weit habe ich es allerdings noch nicht gebracht. Ich kommandiere eine Abteilung von fünfundachtzig Kürassieren; aber es sind Prachtkerle, und an ihrer Spitze würde ich mich nicht bedenken, es mit einer fünffachen Ueberzahl aufzunehmen."

„Und die anderen Detachements, von denen Sie sprachen, befinden sich ebenfalls in der Nähe?"

„Ja. Seitdem wir ziemlich sichere Nachrichten darüber erhalten haben, in welchem Teile von Litauen sich dieser Sixtus versteckt hält, ist Befehl ergangen, daß die einzelnen Abteilungen von verschiedenen Seiten her nach diesem Punkte marschieren sollen, um ihn einzuschließen. Aber, im Vertrauen gesagt, Fräulein von Marschall: ich hoffe schon mit ihm fertig zu sein, wenn die anderen eintreffen. Diese Gelegenheit zu einer kleinen Auszeichnung möchte ich mir denn doch nicht entgehen lassen."

„Ich verstehe Ihren Eifer, Herr von Kapnist, und wünsche Ihnen den besten Erfolg. Natürlich nehmen Sie mit Ihren Leuten vorläufig hier auf Lasdehnen Quartier."

„Es ist sehr gütig, daß Sie meiner unterthänigen Bitte auf solche Weise zuvorkommen. In der Tat würde es für den Erfolg meiner Operationen vielleicht von unschätzbarem Werte sein, wenn ich nicht genötigt bin, mit meinen Leuten im Freien zu kampieren. Dieser Sixtus versteht sich ohne Zweifel auf den kleinen Krieg so gut wie wir, und er hat den nicht geringen Vorteil für sich, das Gelände besser zu kennen. Seine Patrouillen würden unser Biwak wahrscheinlich bald aufgespürt haben, und er könnte dann bequem alle unsere Bewegungen beobachten. Von hier aus aber kann ich wie der Blitz über ihn herfahren und ihn mit seinen Raubgesellen in die Pfanne hauen, noch ehe er so recht weiß, von wannen das Unwetter kommt. Denn unter Ihren Leuten gibt es ja hoffentlich keinen Verräter."

„Unter meinen Leuten — nein, gewiß nicht; dafür stehe ich ein. — Aber Sie wollen doch nicht schon heute —"

„Heute läßt sich leider nichts mehr unternehmen. Ich muß zuvor genauer über den Schlupfwinkel der Bande unterrichtet sein. Und dann haben wir auch schon einen scharfen Ritt hinter uns. Seit Tagesanbruch sind wir fast ohne Ruhepause im Sattel gewesen."

„Dann bedürfen Ihre Soldaten wie Ihre Pferde vor allem der Erholung," erklärte Elisabeth mit Entschiedenheit, „und ich werde sofort die nötigen Befehle erteilen. Daß Sie mit einer sehr bescheidenen Gastfreundschaft vorlieb nehmen müssen, wird Ihnen vermutlich bereits das Aeußere meines Hauses gesagt haben."

Herr von Kapnist, den ihre Liebenswürdigkeit immer mehr bezauberte, erschöpfte sich in Versicherungen, daß man selbstverständlich keinerlei Ansprüche mache, und daß er untröstlich sein würde, ihr irgend welche Unbequemlichkeiten zu verursachen. Elisabeth ließ ihren Verwalter rufen und erteilte ihm in kurzem, befehlendem Tone die für die Unterbringung von Mannschaften und Pferde erforderlichen Anweisungen. Einige vom Feuer nur teilweise zerstörte Stallgebäude, die man des verringerten Viehstandes wegen noch nicht hatte in Benutzung zu nehmen brauchen, ließen sich jetzt für diesen Zweck vortrefflich verwenden, so daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Pferde die Nacht unter freiem Himmel würde zubringen müssen. Die Mannschaften freilich mußten sich damit begnügen, ihr Quartier ebenfalls in diesen Ställen aufzuschlagen — eine Notwendigkeit, mit der sie sich um so leichter abfanden, als die Bewirtung, die ihnen zuteil wurde, über alle Erwartung freigebig war. Natürlich war es den Leuten wohlbekannt, zu welchem Zweck sie diese Streife unternommen hatten, und jeder von ihnen schien von demselben Tatendurst, von demselben unbändigen Kampfesmut erfüllt, wie ihr heldenhafter Führer.

Als Elisabeth später die Stallung besuchte, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß es den Soldaten an nichts fehle, hörte sie im Vorübergehen aus den Gesprächen der Kürassiere mehr als einmal den Namen des

worden. Die Lage nimmt wegen der Haltung der Eingeborenen von Natal einen noch ernsteren Charakter an.

† **Petersburg,** 4. Dez. Der Zar hat auf die Adresse der Duma geschrieben: Ich bin bereit, den Gesinnungen zu glauben und erwarte fruchtbare Arbeit. Den Reaktionären, die sich immer wieder anbieten, hat er danken lassen: Er hoffe, daß die Duma sich an ihre Zuständigkeit halten und Gutes schaffen werde. — Der Zar hat den Dumapräsidenten wieder Montag empfangen. — In der Universität Kiew lärmten Montag Studenten derart, daß Militär geholt werden mußte.

× **Ustsük,** 4. Dez. Gestern nacht brannte das große neue Gebäude des serbischen Gymnasiums vollständig nieder. Der Schaden beträgt über eine halbe Million. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die 200 Internaten glücklich entkamen. Das bulgarische Komitee gilt als der Brandstiftung verdächtig. In Belgrad herrscht große Erbitterung.

s. **Konstantinopel,** 4. Dez. Seit sechs Wochen mehren sich die Anschläge bulgarischer Banden gegen Mohammedaner. In der kurzen Zeit von 39 Tagen sind im Wilajet Saloniki allein 21 Anschläge erfolgt und 28 Personen getötet, 5 entführt, 7 verwundet und in vier Fällen die Besitztümer verbrannt worden.

)*(**Saloniki,** 4. Dez. Laut einem Bericht des Zivilagenten sind während des Oktobers alten Stils in Mazedonien zweihundert politische Morde vorgekommen, davon 79 im Wilajet Salonik. Dreihundert verschiedene Raubüberfälle wurden eingeäschert.

* **Lissabon,** 4. Dez. Im Hause eines Militärarztes der Bürgerwehr, die als die beste Stütze des Thrones gilt, wurde ein Bombenlager entdeckt. Die Polizei verhaftete eine große Zahl von Personen, um der Verschwörung auf die Spur zu kommen.

* **Berlin,** 4. Dez. Aus Casablanca wird dem Hauptbureau der Alliance Israelite berichtet, daß die Stadt Settat von dem Stamme der M'Zanza geplündert und zerstört worden ist. Die israelitische Bevölkerung flieht. 300 bis 400 Familien sind brot- und obdachlos.

* Die „Bergische Wacht",

die sich schon verschiedentlich in liebenswürdiger Weise mit uns befaßt hat, widmet uns in ihrer letzten Nummer einen Leitartikel: „Der Schulkampf im Regierungsbezirk Trier und die Gummersbacher Zeitung", der eine Entgegnung auf unseren Leitartikel in Nr. 271 unserer Zeitung bilden soll. Sein Verfasser bemüht sich, in gereizten und reizenden Ausführungen unsere damaligen Darlegungen zu widerlegen und schreibt u. a.:

„Sie (die „Gummersbacher Zeitung") wirft der Zentrumspresse vor, daß sie die kath. Bevölkerung ausschließlich errege und beunruhige. Beweis dafür? Hat die Gummersb. Ztg. nicht nötig; wenn sie das sagt, so ist das richtig und alle liberal- und nationalgesinnten Männer müssen es glauben, d. h. fest für wahr halten. Sie darf sich aber sagen lassen, daß die Zentrumspresse die Erregung nicht gemacht, sondern nur mitgeteilt hat: das kath. Volk weiß ganz genau, daß der kath. Religionsunterricht nur von Organen der Kirche erteilt werden kann, daß nach der Lehre seines Glaubens der Religionsunterricht nur im Auftrage derer gegeben werden kann, die sich als wahre Nachfolger derer erweisen, denen der menschgewordene Gottessohn den Auftrag erteilt: „Gehet hin und lehret alle Völker," das sind die Bischöfe der kath. Kirche. Das kath. Volk weiß ganz genau, daß die weltliche Obrigkeit kein Recht hat, jemanden mit dem Religionsunterricht zu beauftragen, das kath. Volk weiß genau, daß diejenigen, welche vom Bischof mit dem Religionsunterricht betraut sind, auch dafür sich eignen usw."

Wir verstehen die Erregung des Herrn #-Korrespondenten des Zentrumsblattes durchaus nicht und können auch seiner obigen Ansicht über die Rechte des Staates in der Volksschule mit bestem Willen nicht beitreten. Die Rechtslage ist doch lediglich folgende:

Nach der Verfassung und dem Gesetz über die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens vom 11. März 1872 steht die Aufsicht über alle Unterrichtsanstalten dem Staate zu, und demgemäß handeln alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates. Dieser kann daher allein die Kreis- und Ortsschulinspektoren ernennen, und wo dies Amt als Neben- oder Ehrenamt verwaltet wird, ist der Auftrag jederzeit widerruflich.

Soviel über die Schulaufsicht. Was die Erteilung des Religionsunterrichts betrifft, so liegt diese nach den geltenden, in einem Ministerialerlasse vom Jahre 1876 niedergelegten, Bestimmungen grundsätzlich den vom Staate dazu berufenen und zugelassenen Organen unter seiner Aufsicht ob. Der Staat ist aber von jeher damit einverstanden gewesen, daß zwar der Lehrer der betreffenden Konfession den sogenannten Bibelunterricht und außerdem den Religionsunterricht in den unteren Klassen erteilt, daß aber da, wo es so üblich war, der Geistliche den Religionsunterricht in den oberen Klassen gibt. Für konfessionelle Minderheiten wird der gesamte Unterricht in diesen Fächern regelmäßig von dem betreffenden Geistlichen erteilt. Dabei ist aber Bedingung, daß dieser sich innerhalb der vom Staate festgesetzten inneren Schulordnung hält, also die vorgeschriebenen Lehrbücher benutzt, die Stoffverteilung einhält usw. Der Staat hat außerdem das Recht, Geistliche, die wegen ihrer ganzen Haltung gegenüber dem Staate zu Bedenken Anlaß geben, von der Erteilung des Religionsunterrichts auszuschließen.

Verschieden von der Schulaufsicht und der Erteilung des Religionsunterrichts ist die „Leitung" des letzteren, die neben der staatlichen Leitung durch die Aufsichtsorgane nach der preußischen Verfassung der betreffenden Religionsgesellschaft zusteht. Die Leitung in diesem Sinne hat mit der eigentlichen Erteilung des Religionsunterrichts nichts zu tun. Sollte der Fall eintreten, daß der mit dieser „Leitung" betraute Geistliche durch sein Verhalten diejenigen Zwecke gefährdet, welche der Staat mit der Erziehung der Jugend durch die Volksschule verfolgt, so kann der Staat verlangen, daß die betreffende Religionsgesellschaft einen anderen Geistlichen mit dieser Leitung beauftragt.

Bei der großen Objektivität, mit der die Staatsbehörden religiöse und religionspolitische Fragen beurteilen, versteht es sich von selbst, daß es nur ernste und erhebliche Gründe sein können, die sie zu einem Eingreifen in die geschilderten Verhältnisse zu bewegen vermögen.

Welche Gründe im einzelnen die Regierung in Trier bewogen haben mögen, die weitere Mitwirkung von bestimmten Geistlichen in der Volksschule zu hindern, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn aber einzelne Zentrumsblätter in einer Ausübung staatlicher Befugnisse ohne nähere Begründung einen ihnen vermutlich erwünschten Anlaß sehen, über Verfolgung der Kirche und kulturkämpferische Neigungen der Behörden zu schreiben, so wird jeder, der die in Preußen geltenden Rechtsvorschriften kennt, sich seine Meinung darüber selbst bilden können. Vermutlich versuchen die Herren vom Zentrum auch auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, sich durch Aufrührung längst beruhigter Wogen aus der Vereinsamung zu befreien, deren sie sich jetzt erfreuen.

Soviel über die rechtliche bezw. gesetzliche Seite der angeregten Angelegenheit. Auf die anderen weiteren Expektorationen des Herrn Leitartiklers einzugehen, verlohnt sich nicht, zumal sie überhaupt nicht die angeschnittene Frage berühren, sondern sich in den sattsam bekannten Klagen des Zentrums bewegen und sich zum Teil in „persönlichen Liebenswürdigkeiten" gegenüber uns und unseren katholischen Parteifreunden gefallen. Zur Charakteristik der Schreib- und Kampfesweise und der wenig christlichen Moral jenes Herrn mag aber noch folgender Herzenserguß, den er sich leistet, dienen:

„So hämisch schreibt die Gummersb. Ztg.: „Man sollte meinen, es handle sich um einen Kampf der deutschen Katholiken für ihre deutsche Kultur gegen Bedrückungsversuche der Kurie." Nein, verehrte Gummersb. Ztg., die deutschen Katholiken brauchen nicht gegen die Bedrückungsversuche der Kurie zu kämpfen; denn solche existieren nicht, oder höchstens im liberalen Gehirn. Nein, die deutschen Katholiken wissen, was sie der Kurie zu verdanken haben, vor allem den Glauben an die Gottheit Jesu Christi, der ja bekanntlich den Liberalen und auch „den" Katholiken vom Schlage der Gummersb. Ztg. abhanden gekommen ist. Wohl aber führt die Zentrumspresse und -Partei einen Kampf gegen gewisse Bedrückungsversuche von anderer Seite, gegen eine gewisse „Kulturarbeit", wie sie in der famosen Polenenteignungsvorlage zum Ausdruck kommen, und sie führt diesen Kampf im Namen einer Freiheit, welche die liberale Partei nicht kennt und niemals gekannt hat, am wenigsten uns Katholiken gegenüber."

Noch weniger Grund haben wir, uns mit einer ulkigen Anmerkung der Redaktion der „Berg. Wacht" zu beschäftigen, in der sie uns den komischen Vorwurf macht, daß wir „aus gesinnungsverwandten Blättern Artikel abschreiben", während sie selbst sich nicht scheut, aus der ihr so verhaßten liberalen „Gummersbacher Ztg." nicht nur amtliche Bekanntmachungen unbefugterweise nachzudrucken, sondern auch Originalartikel derselben mit Haut und Haar in ihrem Zentrumsblättchen zu veröffentlichen. Wie weit es also mit ihrer „Fähigkeit" her ist, darüber werden wir vielleicht bald Weiteres lesen. Philosophus mansisses, si tacuisses!

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Kreuzen versehenen Artikel ist gemäß § 20 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

P **Gummersbach,** 5. Dez. Während des Monates November wurden im städtischen Schlachthofe zu Niederseßmar geschlachtet (in Klammern stehen die betreffenden Zahlen vom November 1906): 2 (4) Stiere, 4 (3) Ochsen, 131 (121) Kühe und Rinder, 9 (1) Jungrinder, 97 (90) Kälber, 277 (309) Schweine, 34 (14) Schafe, 1 (—) Ziegen (gewerbliche), 26 (31) Ziegen (Privatschlachtungen), — (1) Pferde. — Davon sind beanstandet worden als genußuntauglich: — (1) Rinder, 1 (—) Kälber, bedingt tauglich: 1 (—) Rinder, — (1) Schweine und minderwertig: 1 (—) Rinder. An Organen sind vernichtet: 30 (50) Lungen, 1 (5) Zungen, 5 (6) Köpfe, 27 (14) Lebern, 3 (3) Kilogramm Fleisch. Auf die Freibank kamen 175 (150) Kilogramm Fleisch. Im Durchschnitt wog ein Rind 230 (246), ein Kalb 30 (30), ein Schwein 98 (105) Kilogramm.

* **Gummersbach,** 5. Dez. Dienstag wurden die für die ausgeschriebenen Glaserarbeiten beim hiesigen Seminarneubau eingegangenen 12 Angebote eröffnet, deren höchstes auf 2252 Mk. lautete, während das zweite 1919 Mk. forderte. Die übrigen 9 bewegten sich in fast gleicher Höhe. Das niedrigste forderte nur 1470 Mk. Unser Gewährsmann meint, daß auch diese Submissionsblüte dem Nachwuchs der Handwerker alle Veranlassung zu fleißigem Besuch der Fortbildungschule gebe.

n. **Bergneustadt,** 4. Dez. Nur wenige Tage trennen uns noch von der imposanten Darbietung, die der Bürgerverein seinen Mitgliedern und Freunden demnächst veranstaltet. Am Sonntag, dem 15. d. M. soll in Meuer's Saal der große Märchenabend stattfinden, dem ein so reiches Programm zugrunde liegt, daß es nicht leicht übertroffen werden kann. Etwa 50 Mitwirkende haben sich dem Verein, der eifrig bemüht ist, dem Gemeinwohl zu dienen, bereitwilligst zur Verfügung gestellt, und so wird die geplante Veranstaltung an Prächtigem die Fülle bieten. Den Kern des Ganzen bildet ein Vortrag des Herrn Lehrers Nehm-Barmen über „Das deutsche Volksmärchen", der gewiß die Zuhörer fesseln wird. Lebende Bilder, zu deren Darstellung u. a. eine große Schar von jungen Damen aus den Familien der Mitglieder freudig ihre Dienste anbot, sollen altvertraute, jedem bekannte Volksmärchen illustrieren. Hier sei nur verraten, daß eine stattliche Zahl derartiger Illustrationen das Auge entzücken wird. Auch musikalische Genüsse bleiben der Zuhörerschaft nicht vorenthalten. Herr Präparandenlehrer Scherer hat seine Mitwirkung als Gesangs-Solist gern zugesagt, und Herr Lehrer Brinkmann aus Oberkassel als Pianist. Dankbar sei auch erwähnt, daß Mitglieder der hiesigen Feuerwehrkapelle, wie dereinst am Schillerabend, auch dieses Mal gemeinnützig zur Arrangierung des großen Volksunterhaltungsabends beitragen wollen. — Im Verlaufe des Abends soll dann aus dem Bereich der Märchenwelt allmählich hinübergeleitet werden in den Märchenzauber der Weihnachtszeit. Lebende Bilder, musikalische Vorträge, Sologesang, vor allem die dramatische Aufführung: „Der Weihnachtsmann und die Zwerge", verfaßt vom Vorsitzenden des Vereins, bilden das Programm des zweiten Teiles. Ohne Zweifel entbehren auch diese Nummern der Anziehungskraft nicht. Darum, liebe Bergneustädter und Ihr Vereinsfreunde aus der Umgegend, findet Euch in Mengen am 15. Dezember ein! Bereitet dem Bürgerverein ein volles Haus! Dann würdigt und belohnt Ihr viele treue Bemühungen!

† **Berghausen,** 4. Dez. Bezüglich der Notiz in Nr. 283 d. Ztg. sei mitgeteilt, daß Baummarder erlegt dieses Jahr mit höchstens 10—12 Mk. bewertet sind, und das auch nur, wenn sie die volle Winterwolle haben.

? **Marienhagen,** 4. Dez. Hier fand am Samstag-Abend bei Gastwirt Dresbach eine vom Bund der Landwirte einberufene Versammlung statt, die aber nur spärlichen Besuch aufzuweisen hatte. Der Referent für den Abend, Herr Biter aus Bonn-Venusberg, der im Oberbergischen Lande Werbevorträge hält, sucht die Landwirte durch mundgerechte Darbietung des bündlerischen Programms zum Beitritt zu dieser hier neuen Partei zu bewegen. Jeder Landwirt sollte sich aber doch vor dem Beitritt ernstlich fragen, ob er hierzulande durch die Zugehörigkeit zum „Bunde der Landwirte" seinen politischen Einfluß betätigen kann. Wir müssen auch an dieser Stelle vor einer gefahrbringenden Zersplitterung warnen.

§ **Marienhagen,** 4. Dez. Am Sonntag, dem 1. Dez., hielt die Ortsgruppe des Evangelischen Bundes Marienhagen im Brüningschen Saale ihre ziemlich rege besuchte Versammlung ab. Ein außerordentlich fesselnder Vortrag des 2. Vorsitzenden der Synodalgruppe des Evangelischen Bundes, Herrn Pfarrer Ferling-Bergneustadt mit einer sich daran anschließenden lebhaften Diskussion stärkte in den Herzen der Hörer das Gefühl, treu einzustehen für die gute Sache des Evangelischen Bundes.

f. **Nümbrecht,** 4. Dez. Der diesjährige erste Adventssonntag gestaltete sich für unsere Gemeinde zu einem besonderen Festtage, fand doch an diesem Tage die Neu-Einweihung unserer im verflossenen Jahre wieder hergestellten Kirche sowie der zur Kirche hinzugezogenen ehemaligen Grabkapelle der Herren von Homburg und die Einweihung der neuen Kirchenorgel statt. Nach einer kurzen Abschiedsfeier im Vereinshause ging es in feierlichem Zuge, unter Vorantritt des Harscheider Posaunenchors, zum Gotteshause. Dort erfolgte vor der Turmtür durch Herrn Baumeister Korn aus Düsseldorf die Uebergabe des Schlüssels an Herrn General-Superintendent D. Umbeck. Dieser überreichte den Schlüssel an Herrn Pfarrer Mockert, welcher im Namen des dreieinigen Gottes die Tür aufschloß. Während des Einzuges in das Gotteshaus, das bald bis in die äußersten Ecken dicht besetzt war, spielte der hiesige Posaunenchor den Psalm: „Jauchzet alle Lande Gott zu Ehren." Nach dem Eingangslied hielt Herr General-Superintendent vom Altare aus die Weiherede und das Weihegebet, wobei die Herren Superintendenten Stursberg-Bonn und Klingholz-Engelskirchen assistierten. Nachdem ein für die Einweihungsfeier besonders gebildeter größerer Gesangchor das herrliche Lied: „Frohlocket mit Händen alle Völker" vorgetragen hatte, übermittelte Herr Superintendent Stursberg in längerer Ansprache die Grüße und Segenswünsche der Rhein. Provinzialkirche. Als er geendet, brausten zum ersten Male die mächtigen Akkorde der neuen Orgel durch die Kirche. Dieselbe ist geliefert von Herrn Orgelbauer Faust aus Barmen. Nunmehr hielt Herr Superintendent Klingholz die Liturgie. Dann hielt Herr Pfarrer Mockert im Anschluß an Psalm 103, 2 und 3 die Festpredigt. Nach einigen geschichtlichen Bemerkungen über unsere Kirche und unser Homburger Land wies er die Gemeinde darauf hin, wie viel Ursache sie am heutigen Tage zum Loben und Danken habe. Hierauf sang der hiesige Jünglings-Vereinschor das Lied: „Nun hab ich erst in seinen Wunden". Bevor Herr General-Superintendent die Schluß-Liturgie hielt, überreichte er im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers Herrn Kirchmeister C. Will in Anerkennung seiner Verdienste um die hiesige Gemeinde den Roten Adlerorden 4. Klasse. Nun sang die Gemeinde unter Glockengeläute stehend das Danklied: „Nun danket alle Gott", womit der Festgottesdienst sein Ende fand. — Mittags fand im Hotel „Zum Schloß Homburg" ein Festessen statt, an dem etwa 100 Personen teilnahmen. Während desselben gedachte Herr General-Superintendent mit begeisternden Worten unseres geliebten Kaisers. Dann begrüßte Herr Pfarrer Mockert aufs herzlichste die Festgäste, insbesondere den Herrn General-Superintendenten und dessen Gattin, die Superintendenten Stursberg und Klingholz, unsern Herrn Landrat Fischer, den Vertreter Sr. Durchlaucht des Fürsten Richard von Berleburg, Herrn Kammerdirektor Fischer, die Herren Vertreter der beiden Zivilgemeinden Nümbrecht und Marienberghausen u. a. Herr Superintendent Stursberg toastete auf die Gemeinde Nümbrecht, Herr Superintendent Klingholz auf den Kirchenvorstand, Herr Landrat Fischer auf Se. Durchlaucht den Fürsten v. Berleburg, Herr Pfarrer Stursberg auf alle die, welche an den Kirchenarbeiten geholfen, Herr Kirchenmeister Will auf den Herrn General-Superintendenten und dessen Gattin und der Herr General-Superintendent auf die Damen. S. D. der Fürst v. Berleburg hatte leider der an ihn ergangenen Einladung nicht folgen können. Seine Grüße und Segenswünsche übermittelte Herr Kammerdirektor Fischer. — Nachmittags fand in der Kirche noch eine größere Nachfeier statt, welche ebenfalls sehr zahlreich besucht war. Es hielten Ansprachen die Herren Pfarrer Stursberg, Superintendent Klingholz und mehrere Pfarrer der Nachbargemeinden. Zwischen den Ansprachen erfreuten die Gesangvereine der Gemeinde sowie Fräulein Klara Rothstein aus Wiehl und Herr Organist F. Schmidt aus Köln durch ihre verschiedenen Darbietungen die Festteilnehmer. Herr Pfarrer Mockert verlas eine Reihe eingegangener Glück- und Segenswünsche, so von Pfarrer Conrad-Emden, Superintendent Bergfried-Lüdenscheid, Pastor Weigle-Essen, Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. Kirchstein u. a. Mit Gemeindegesang und Gebet vom Herrn General-Superintendent schloß die schöne und gesegnete Feier.

* **Köln,** 4. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Fabrikarbeiter Hermann Archut aus Alt-Kozilow zu acht Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Der Angeklagte hatte einen Arbeiter in der Mariminenstraße betäubt und seiner Barschaft von 80 Mk. beraubt.

* **Köln,** 4. Dez. Beraubung im Eisenbahnzuge. Ein junger Mann wurde auf der Reise von Frankfurt nach Barmen Sonntag morgen in Mainz bewußtlos im Eisenbahnabteil aufgefunden. Nach seiner Angabe hatte man ihn, während er eingeschlafen war, seiner gesamten Wertsachen, sowie des Portemonnaies mit über 280 Mk. beraubt. Bei Wahrnehmung seines Verlustes erregte er sich dermaßen, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Auf seinen Wunsch wurde er nach Köln weiter befördert, doch verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß er bei der Ankunft hier durch die Feuerwehr dem Augustahospital zugeführt werden mußte.

* **Köln,** 4. Dez. Am 10. Dezember wird hier eine Konferenz der Bischöfe Deutschlands, die bayerischen Bischöfe ausgenommen, stattfinden.

* **Trier,** 4. Dez. Der seit sieben Wochen verschwundene Schachtmeister am Bahnbau Wittlich-Daun ist als Leiche im Walde, mit Blättern und Reisern zugedeckt, aufgefunden worden. Die Leiche zeigt zwei Schußwunden. Zwei der Tat verdächtige Italiener wurden verhaftet.

n **Aachen,** 4. Dez. Vor Mißhandlungen ihres Ehemannes, des Tagelöhners Maaßen, flüchtend, sprang die Ehefrau aus einem Fenster im ersten Stockwerk auf die Straße. Sie wurde schwerverletzt aufgehoben. Maaßen, der seiner Frau noch einen Blumentopf nachgeworfen hatte, wurde verhaftet.

k. **M.-Gladbach,** 4. Dez. Das Schwurgericht verhandelte gestern 17 Stunden lang gegen den Webschützenfabrikanten Karl Krauß von hier, der des Betruges und der Brandstiftung angeklagt war. In seiner Fabrik hatte es zweimal unter höchst verdächtigen Umständen gebrannt, das letzte Mal sechs Tage vor Ablauf des Feuerversicherungsvertrages, den die Gesellschaft nach dem ersten Brande gekündigt hatte. Bei beiden Bränden hatten der Angeklagte und seine Geliebte, eine frühere Näherin Dersch, die Versicherungsgesellschaft durch zu hohe Angaben über die Brandschäden betrogen. Da die Brandstiftung nicht genügend bewiesen werden konnte, so verneinten die Geschworenen, denen insgesamt 15 Fragen gestellt wurden, die hierauf bezüglichen Fragen. Um 2 Uhr nachts wurde dann das Urteil gesprochen. Krauß erhielt wegen Betrugs zwei Jahre Gefängnis, seine Geliebte neun Monate. Zu der Verhandlung waren 66 Zeugen geladen.

(·) **M.-Gladbach,** 4. Dez. In der Montags-Nacht kam es in der Wohnung des Fabrikarbeiters Lang zwischen diesem und seinem kürzlich vom Militär zurückgekehrten Stiefsohne Brügger zu einem Streit, wobei Lang seinem Stiefsohn ein großes Messer in den Leib bohrte. Der tödlich Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. — Ferner fielen drei Fabrikarbeiter über einen anderen, mit dem sie kurz vorher in einer Wirtschaft zusammengesessen hatten, her und zertrümmerten ihm mit ihren Stöcken die Schädeldecke. Auch der Zustand dieses Verletzten ist hoffnungslos.

(*) **Monheim** (Rheinl.), 4. Dez. Ein eigenartiger Unfall hat sich vor kurzem hier an der elektrischen Bahn zugetragen. Ein Isolator war gebrochen und der starke elektrische Strom drang in die Erde. Zwei Pferde, die die Stelle betraten, wurden sofort getötet; der Strom war durch die Hufeisen in ihren Körper gedrungen. Die starken Tiere fielen wie vom Blitz getroffen um. Der Fuhrmann wußte nicht, was geschah und wollte dem einen Tiere aufhelfen, blieb aber an dem mit Elektrizität geladenen Geschirr mit der Hand hängen und konnte nur durch einen Hinzukommenden losgerissen werden. Seine Lederschuhe haben ihn vor einem sicheren Tode bewahrt.

)(**Duisburg,** 4. Dez. Der 19jährige Fürsorgezögling Hermelbrecht aus Sundern wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchter Notzucht und intellektueller Urkundenfälschung zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

):(**Duisburg,** 4. Dez. Dr. med. Hörne hat der Stadt eine Stiftung in Höhe von 30 000 Mark vermacht, um bedürftigen Volksschülern einen Aufenthalt im Erholungshaus zur Norderney zu ermöglichen.

§ **Hattingen** (Ruhr), 4. Dez. In Linden an der Ruhr wurden wegen Mordverfuchs die Ehefrau des Bergmanns Wiemers, ihr 21jähriger Stiefsohn und die Bergleute Strahtmann und Wittkopp verhaftet. Sie hatten versucht, den Bergmann Wiemers, der seiner Frau sein Anwesen verschrieben hatte, durch Revolverschüsse zu töten.

× **Essen,** 4. Dez. Auf dem Rangierbahnhof Frintrop ist der Schirrmeister Frieling überfahren und getötet worden.

† **Bochum,** 3. Dez. In Wanne wurden bei der Gemeinderatswahl der dritten Abteilung die Kandidaten der vereinigten Bürger-, Arbeiter- und Polenpartei mit 1709 Stimmen gewählt. Die liberalen Kandidaten erhielten 1248 Stimmen. Zum ersten Male ziehen zwei Polen in den Gemeinderat ein.

† **Dortmund,** 4. Dez. Die Stadtverordneten haben den Bau eines 38klassigen Volksschulgebäudes genehmigt und hierfür außer dem Grund und Boden 452 000 Mark bewilligt. Oberbürgermeister Schmieding sprach sich mit großer Schärfe gegen die überhandnehmende Beaufsichtigung der Lehrer durch Rektoren usw. aus. Die Bewegung, die sich hiergegen im Lehrerstande bemerkbar mache, sei berechtigt. Man mache die Lehrer durch Verfügungen aller Art unruhig und raube ihnen die Arbeitsfreude.

× **Gevelsberg,** 4. Dez. Infolge einer Wette hat hier ein Arbeiter innerhalb einer halben Stunde einen Liter Schnaps getrunken. Darauf mußte er bewußtlos in seine Wohnung gebracht werden, wo er alsbald an Alkoholvergiftung starb. Er hinterläßt Frau und sechs Kinder.

(·) **Wermelskirchen,** 4. Dez. Hier hat sich ein aus Bamberg stammender 19jähriger Schüler der Preuß. Fachschule für Schuh- und Schäfteindustrie aus unbekannter Ursache erschossen.

n **Tiegen,** 4. Dez. Die Spur des Mörders der 16jährigen Verkäuferin Hartmann aus Hagen, die in der vorigen Woche in der Nähe von Altena in einem Gehölz mit durchschnittenem Halse aufgefunden wurde, ist nunmehr entdeckt. Die Kriminalpolizei in Hagen wurde auf den Waldarbeiter Franz Hesse aus Lenhausen aufmerksam gemacht, der wegen eines ähnlichen Verbrechens bereits sieben Jahre Zuchthaus verbüßt hat, und auf den das Signalement des Mannes paßte, der das Mädchen unter dem Versprechen, ihm bei seinem Bruder in Altenhundem Stellung zu verschaffen, an sich gelockt hatte. Als sich gestern abend einige Beamte der Wohnung des Verdächtigen näherten, um ihn zu verhaften, flüchtete er über das Dach seines Hauses und entkam im nahen Walde. Heute früh wurde die Suche nach dem Flüchtling wieder aufgenommen.

Vermischtes

(*) **Berlin,** Der Verlust des französischen lenkbaren Ballons „Patrie" wird in militärischen Kreisen lebhaft besprochen, zumal er die Tatsache mit voller Deutlichkeit hat hervortreten lassen, daß die Ventilklappen für eine beschleunigte Entleerung eines Luftballons allein nicht ausreichen. Die selbsttätige Wirkung dieser Ventile ist dabei weniger schädlich, obschon bei allen selbsttätigen maschinellen Anordnungen Versager sehr häufig sind; aber bei diesen Ventilen pflegt stets noch eine Hilfsleine vorhanden zu sein, die in Tätigkeit gesetzt werden kann, wenn die automatische Betätigung des Ventils versagt. Daher ist die Forderung, die man an einen kriegsbrauchbaren Militärballon stellen muß, daß er eine Reißleine zur unmittelbar vollen Entleerung besitzen muß, durchaus berechtigt. Eine solche Reißleine ist an jedem Kugelballon angebracht und sie findet sich auch an dem Drachenballon des Systems v. Parseval-v. Sigsfeld, der in der Form erheblich von der Kugelgestalt abweicht. An den Lenkballons nach den Systemen des Majors Groß und des Majors v. Parseval läßt sich trotz ihrer langgestreckten, torpedoartigen Form eine Reißleine ohne weiteres anbringen, was beim Zeppelinschen Luftschiff jedoch nicht angängig ist, da bei diesem die einzelnen Ballons im Innern der Gesamthülle des Luftschiffes angeordnet sind. Für den kriegsbrauchbaren Lenkballon darf man aber auf das Vorhandensein besonders eingerichteter Landungsplätze mit Ballonhallen und dergl. für schlechtes, namentlich stürmisches Wetter nicht rechnen; der Militärballon muß vielmehr an jeder Stelle des Geländes landen können. Bei starkem Winde wird er sich dann aber genügend verankern müssen, weil nicht immer Mannschaften zum Festhalten des Ballons zur Stelle sein werden. Erweist sich dabei, daß die Verankerung dem Winde oder Sturme nicht den erforderlichen Widerstand, entgegenstellen kann und der Ballon durch einen heftigen Windstoß losgerissen werden könnte, so muß ein Mittel zur sofortigen gänzlichen Entleerung des Ballons vorhanden sein, und dieses Mittel ist einzig und allein in der Reißleine gegeben. Der Unfall mit der Patrie schmälert in keiner Weise die großen Erfolge der Franzosen auf dem Gebiete der lenkbaren Luftschiffahrt, aber er läßt anderseits klar erkennen, daß noch manche Etappe zurückgelegt werden muß, ehe das Luftschiff zu einem vollständig einwandfreien Kriegsinstrument geworden ist. Erreicht wird das Ziel werden, nur darf man das Tempo nicht überstürzen.

+ **Paris,** 4. Dez. Bezüglich der Glasgower Meldung, daß das lenkbare Luftschiff „Patrie" über dem Park von Radnor gesehen worden sei, wird berichtet, daß dies wahrscheinlich auf einer Verwechselung beruhe, da dort gegenwärtig Lord Blythwood Versuche mit

---

Majors Sixtus, und wie mit Messerstichen bohrte sich in ihr armes zuckendes Herz die entsetzliche Vorstellung, daß dieselben Männer, denen sie jetzt mit lächelnder Miene Gastfreundschaft erwies, vielleicht schon morgen das teuerste Leben vernichten würden, das es für sie auf dem ganzen weiten Erdenrund gab. Es kostete sie unsägliche Ueberwindung, hier und da ein paar freundliche Worte an die Leute zu richten, und als sie endlich wieder allein war, brach sie völlig erschöpft zusammen. (Forts. folgt.)

einem ungeheueren, in Form eines langen Rechtecks hergestellten Drachen vornahm.

* **Monongahela** (Pennsylvanien), 4. Dez. Durch eine Explosion schlagender Wetter sind in der Kohlengrube Naomi 60 Bergleute eingeschlossen worden. Nur einem der in der Kohlengrube Naomi verunglückten Bergarbeiter gelang es, durch einen Luftschacht die Oberfläche zu erreichen, aber er fiel alsdann infolge Rauchvergiftung tot nieder. Es ist unwahrscheinlich, daß auch nur einer der in der Grube eingeschlossenen Bergarbeiter noch lebt. Herzzerreißende Szenen spielten sich unter den Frauen und Kindern ab, die sich trotz schwerer Schneestürme an der Einfahrt der Grube aufhielten, als Bergleute die Nachricht brachten, daß sich drunten ein Klopfen vernehmen lasse, das immer schwächer werde.

* **Newyork**, 4. Dez. Der Dampfer „Anselm", der aus Zentralamerika in New-Orleans eingetroffen ist, berichtet, daß gegen den Wagen des Präsidenten Capera in Guatemala eine Bombe geschleudert worden sei. Der Kutscher sei tot, der Präsident ungefährlich verletzt.

*

* **Kurze vermischte Mitteilungen.** Bei einer kleinen Insel an der Küste von Neu-Schottland ist ein Dampfer gestrandet. Die 600 Fahrgäste konnten sich auf die Insel retten, mußten aber 18 Stunden ohne Nahrung und Obdach bleiben, dann wurden sie einzeln in einem Korb an einer Leine nach der Küste gebracht. — In einem Vorort Augsburgs war eine Hebamme zu Hilfe gerufen, auf dem Wege aber von dem Mann, der sie abgeholt hatte, überfallen worden. Da sie schon zweimal früher überfallen worden war, hatte sie sich Lysol mitgenommen. Sie goß es dem Mann ins Gesicht und beraubte ihn dadurch des Augenlichts. — Hau hat die Nachricht, daß er nicht hingerichtet werden soll, sondern zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden sei, mit derselben Gleichgültigkeit wie seinerzeit das Todesurteil aufgenommen und weder Freude noch Ueberraschung gezeigt. Er ist bereits gestern in das Zuchthaus gebracht worden, in dem er voraussichtlich sein verfehltes Leben beschließen wird. — In einem Petersburger Gasthause ist eine deutsche Greisin, die Putzpulver herstellte und in der deutschen Kolonie verkaufte, verhungert. In ihren Kleidern, Hemden, Jacken usw. fanden sich 50 000 Rubel und einige veraltete Hundertrubelscheine. Sie ist also aus Geiz verhungert.

Letzte Nachrichten.

Eine Krisis in Sicht?

* **Berlin**, 4. Dez. Die Blockparteien beraten nach der Aussprache mit dem Reichskanzler über Erklärungen, die voraussichtlich morgen im Reichstage abgegeben werden sollen. In diesen Erklärungen wird zur Blockpolitik Stellung zu nehmen sein, und von ihnen wird es abhängen, ob die Krisis eintritt oder ob der Reichskanzler die Ueberzeugung erlangt, daß er auch fernerhin mit Aussicht auf Erfolg mit der bisherigen Mehrheit und dem bisherigen Programm weiter arbeiten kann.

Wetter-Aussichten.

5. Dezember: Nebel, trübe, nahe Null, Nachtfrost.
6. Dezember: Nebeldunst, feuchtkalt, teils klar, Nachtfrost.
7. Dezember: Heiter bei Wolkenzug, Tags milde, Nachtfrost.

Zufolge Vertrages vom 15. Oktober 1907 mit der Gummersbacher Volksbank in Gummersbach und auf Grund der Generalversammlungsbeschlüsse der Gummersbacher Volksbank vom 9. November 1907 und unserer Gesellschaft vom 11. November 1907 ist die Aktiengesellschaft

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach

ohne Liquidation aufgelöst und ihr Vermögen als Ganzes auf uns übertragen worden.

Wir haben dagegen den Aktionären dieser Bank für je 3000 Mk., bezw. 6000 Mk., bezw. für jeden durch tausend teilbaren Betrag ihrer Aktien mit Dividendenberechtigung pro 1907 und folgende Jahre den gleichen Betrag an Aktien unserer Gesellschaft ebenfalls mit Dividendenberechtigung pro 1907 und folgende Jahre, zu liefern und auf den Nennbetrag der eingereichten Gummersbacher Volksbank-Aktien beim Umtausch eine Barzahlung von 10% zu leisten.

Gemäß §§ 305, Abs. 3 und 290 des Handelsgesetzbuches fordern wir hiermit die Aktionäre der Gummersbacher Volksbank auf, ihre Aktien nebst Talons und Dividendenscheinen pro 1907 und folgende Jahre zwecks Umtausches in Aktien unserer Gesellschaft nach Maßgabe der obigen Bestimmungen

bis spätestens zum 5. März 1908

an unserer Kasse in Gummersbach einzureichen.

Soweit die Aktionäre der Gummersbacher Volksbank nicht Aktien in einem zum Umtausch erforderlichen Betrage besitzen, sind wir gerne bereit, für Rechnung der Beteiligten den Verkauf der überschießenden oder den Zukauf der fehlenden Spitzen zu vermitteln.

Aktien, die nicht

bis zum 5. März 1908

zwecks Umtausches eingereicht sind, werden gemäß § 290 des Handelsgesetzbuches für kraftlos erklärt.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien von uns auszugebenden neuen Aktien werden wir bestmöglich verkaufen und den Erlös zur Verfügung der Beteiligten stellen.

Gummersbach, den 2. Dezember 1907.

Bergische Kredit-Anstalt,
Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.

Zufolge Vertrages zwischen der Gummersbacher Volksbank in Gummersbach und unserer Gesellschaft und auf Grund der Generalversammlungs-Beschlüsse vom 9. bezw. 11. November 1907 ist die

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach

ohne Liquidation aufgelöst und ihr Vermögen als Ganzes auf uns übertragen worden.

Wir fordern hierdurch die Gläubiger der Gummersbacher Volksbank in Gummersbach auf, ihre Ansprüche anzumelden.

Bergische Kredit-Anstalt, A.-G.
Der Vorstand.

Zur freundl. Beachtung!

Wir richten an die verehrlichen Inserenten die dringende Bitte, uns die für die

Ausgabe am nächsten

Samstag

bestimmten **Anzeigen größeren Umfangs** bis spätestens **Freitag mittag 12 Uhr** zugehen zu lassen.

Gummersbach, den 4. Dez. 1907.

Der Verlag
der „Gummersbacher Zeitung".

Am sogen. **kupfernen Sonntag** (8. Dezbr.) ist in der Stadtgemeinde Gummersbach für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, ein **erweiterter Geschäftsverkehr bis 7 Uhr abends** zugelassen.

Das **Weihnachtskonzert** des **Kgl. Seminars** findet am **15. Dez., 4½ Uhr nachm.**, bei Thiel statt.

Der Reinertrag zum Besten der Übungsschulkinder. — Näheres demnächst. **Der Königl. Seminardirektor:** Habermas.

Fleischerinnung Gummersbach.
Generalversammlung

Montag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr, bei Herrn **Eduard Fastenrath,** Niederseßmar.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand.

Neuheiten
in
Gesellschafts- » » « « « « Spielen!
Die Skifahrer.
Lustiges Scheibenschiessen.
Früchte-Quartett.
Spinne und Brummer,
Hoch originell.
★ **Rikoschet** (patentiert) ★
kann auf viele Arten gespielt werden, sehr interessant,
und **Hunderte von anderen Spielen.**
Peter Schramm,
Gummersbach.

Neueste Erfindung!!

Schräg in allen Lagen brennende
Metallfadenlampe,
Stromverbrauch pro Kerze **nur 1 Watt, billigste** elektrische Glühlampe. Lieferbar von 25 Kerzen an.
H. W. Schmidt, Gummersbach.

Fleischwaren.

Nachstehend verzeichnete Fleischwaren bringe in empfehlende Erinnerung und bemerke noch, daß ich dieselben nur in bester Ware liefere.

Cervelatwurst,
Schinkenwurst,
Plockwurst,
westf. Mettwurst z. Kochen,
braunschw. „ z. Rohessen,

Leberwurst,
Sardellenleberwurst,
Zungenwurst,
Rotwurst,
westf. Schinken,

gekochten und rohen Schinken stets im Schnitt.

Franz Spangenberg,
Gummersbach.

Lampen. Lampen.

Äusserst billige Preise.

Hängelampen, Stehlampen,
Küchen-, Nacht-, Flur- u. Wandarmlampen.
Wagen- und Sturmlaternen.
Sämtliche Lampen in bester und schwerster Ausführung. Garantie für jedes Stück. Jedes Ersatzteil habe am Lager.
W. Müller, Gummersbach,
Erstes Spezial-Lampengeschäft am Platze.

Man beachte meine Schaufenster.

Freibank Niederseßmar.

Freitag, den 6. ds. Mts., morgens 8 Uhr:

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Fr. Lehrerverein, Gummersbach.

Samstag, den 7., nachm. 4½, **Konferenz.** Vortrag Heimann: „Das Singen nach Noten" — Stellungnahme zu den Elberfelder Beschlüssen Besprechung eines Konzertes zum besten d. Lehrerwitwen- u. Waisenkasse. Beiträge.

Der Vorstand.

Windhagener Krieger-Verein.

General-Vers. am 8. Dezbr. abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Besprechung der Kaisersgeburtstagfeier.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Heute, Donnerstag, frische
Schellfische,
große Pfund 35 Pfg. Bratschellfische Pfund 18 Pfg. empfiehlt **Pet. Thein,** Gummersbach, Kaiserstr. 70.

Neuester Roman von Rud. Herzog:
Der Abenteurer.
Roman. Mit Porträt des Verfassers,
gebunden Mk. 5.—

Frühere Romane desselben Erzählers:

Der Graf von Gleichen.	Ein Gegenwartroman	4.50
Die vom Niederrhein.	Roman	5.—
Das Lebenslied.	„	5.—
Die Wiskottens.	„	5.—
Der alten Sehnsucht Lied.	Erzählungen	3.50

Zu beziehen durch:
Friedr. Luyken (Inh. Otto Walde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwaren-Handlung.
Gummersbach — Unter den Linden, — .

Zeppelins Luftschiff
das Neueste auf dem Gebiet der mechan. Uhrwerke.
Peter Schramm,
Gummersbach.

Grundstück
von 20—40 Morg., möglichst Wald, nicht mehr als 3 bis 5 km vom Bahnhof entfernt, sofort zu kaufen gesucht. — Offerten mit genauer Angabe der Lage (Katasterzeichen) und des Preises an die Exp. dies. Zeitung unt. G. Z. 632

Verkaufe Freitag, den 6 Dez. bei Gastwirt **Heinrich Schulte,** Oberderschlag, schönes
Pferdefleisch,
welches im Schlachthof Gummersbach geschlachtet worden ist.

August Wolfslast,
Zimmerleiten b. Derschlag.



Brillanten
blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St 50 Pf. bei **Franz Hoeser, G. Schulte, K. Hoeser, Franz Sohn in Gummersbach, Carl Scheffel in Bergneustadt, H. Blokenbach in Dieringhausen.**

Zum 1. Februar 1908 eine
Wohnung
von 5 Räumen gesucht.
Angebote nimmt entgegen **Lichtenberg,** Gerichtsvollzieher, Gummersbach.

Zwei anständige Leute finden sofort
Kost und Logis
Feldstraße 3.

Hugo Peenicke & Co.
Elberfeld
Kipdorf 45.
Wohnungs-Einrichtungen solidester Ausführung in jeder Preislage.

1. März 1908
Unterhaus
(4 Zimmer u. 1 Speicherz.) **zu vermieten.**
Näh.: Gbach, Mühlenstr. 491.

Braunenstadt.
Schöne **Wohnung,** 3 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, günstig gelegen, an kl. ruhige Familie zu vermieten.
Anfrage unter G. Z. 633 a. d. Exp. dies Ztg. erbeten.

Eine **Wohnung**
von 3 Zimmern, nebst Garten und Kartoffelland per 1. Jan. 1908 zu vermieten.
Aug. Prinz,
Liefenroth b. Bollmerhausen.

Zwei fein möblierte große Zimmer,
Wohn- u. Schlafzimmer,
mit Frühstück zu vermieten
Bücherstr. 2.

In Niederseßmar
Zimmer mit Frühstück
an zwei Herren zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung

Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Trauer-Danksagungskarten,
Totenzettel,
Druck von Grabpredigten
billigst
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Walde),
Buch- und Steindruckerei,
Gummersbach.

Offeriere:

24 Meter	**Sammetband**	Mk.	0,90
9 „	**Gardinen-Ringband**	„	0,90
7 „	**Gardinen-Spitze**	„	0,90
25 „	**Waschband,** alle Farben	„	0,90
9 „	**Schrankborde**	„	0,90
30 „	**Taillenband**	„	0,90
3 „	**Hemdentuch**	„	0,90
Ausrangierte **Kleiderstoffe,** dunkle Dessins		„	0,90
6000 Yards	**Zwirn,** große Rollen	„	0,90
144	**Druckknöpfe,** gute Ware	„	0,90
144	**Messing-Heftzwecken**	„	0,20
Ausrangierte **Kinder-Schürzen**		„	0,60
Hochfeine **Blusenstoffe** zum Aussuchen		„	0,60
3 große	**Wandschoner**	„	1,00
50 Meter farbiges	**Tressband**	„	1,00
25 „	**Mohairborde,** alle Farben	„	1,00
20 „	**Tüll-Gardinen-Spitze**	„	1,00
2 „	**Kleider-Stamosen**	„	1,00
10 „	**angebr. Futter**	„	1,00
10 Stück	**weiße Taschentücher**	„	1,50
1 gelbe	**Reisetasche,** hochfein	„	1,00
2	**Kinder-Reisetaschen**	„	1,20
24 Stück	**Kragen-Einlage**	„	1,00
1	**Ch.-Damenhemd** mit Spitze	„	1,00
160 cm groß.	Schultertuch	„	1,00
3 Stck.	**Herren-Kragen,** 4fach Leinen, modern	„	1,10
3 „	**Herren-Schlipse,** bessere ausrang.	„	1,00
150/200 cm große	**Betttücher**	„	1,35
1½ m gute waschechte	**Schürzen-Stamosen**	„	1,05
Großen Posten	**Blusen-Reste,** jetzt per Bluse	„	1,50
	Unterröcke, garniert	„	2,00
	Damen-Regenschirme mit Nickelstange	„	2,00
	Herren-Regenschirme mit Selbstschließer	„	2,70
	„ mit Naturstock	„	2,25
150/200 cm dicke gute	**Bettdecken**	„	2,25
	Bordeaux-Tischdecken	„	2,50
	Sammet-Kinderkleidchen, 50—60 cm	„	3,00
6 Meter waschechte	**Kleider-Stamosen**	„	3,—
5½ Meter	**Kaschmir-Stamosen,** jetzt	„	3,75
1 Pfund 16 schw.	**Strickwolle**	„	3,00
	Bordeaux-Steppdecken, gr. 2schläfig	„	4,50

Alle angeführten Sachen sind in sehr großen Posten vorhanden.

Der Winter.

Wenn der Schnee unsere Berge weiß bemalt,
Jede Pütze mit ner glatten Eisbahn prahlt,
Wenn im Droschken-Schlitten
Man verstaucht die Rippen —
Ei, dann ist die schöne Winterszeit!

Wenn die dunklen Augen schöner Frauen
Nach den Pelzen in meinem Laden schauen,
Wenn die Sterne funkeln
Und die Wälder dunkeln —
Ja, dann ist die schöne Winterszeit!

Wenn den Kippern ihre Wangen bräunen,
Wir Dieringhäuser unsere Läger räumen,
Dann jeder schleunigst laufe,
Zu meinem Ausverkaufe,
Denn es kommt die holde Weihnachtszeit!

3./12. 07. **Aug. Prinz.**

Viele 1000 Meter
Fabrikstoffe
(Kleine Reste, auch für Anzüge, Hosen, Röcken etc.

¾ lange	**Standmäntel**	von Mk.	8,00—15,00
	Seidene Mäntel	„ „	25,00—30,00
	Backfisch-Jacketts	„ „	7,00—15,00
	Frauen-Jacketts	„ „	12,00—35,00
	Damen-Gummimäntel	„ „	23,00—25,00
	Damen-Kragen, lang	„ „	11,00—22,00
	Abgepaßte **Unterröcke**	Mk.	1,90—2,00
	850 **Korsetts**	„	0,90—5,00
	Regenschirme	„	1,65-12,00
25 Dess.	**Wachstuche**	„	0,60—1,50
	Gardinen	„	0,30—2,50
	Taschentücher	„	0,10—0,60
	Handtücher	„	0,25—0,80
150 Stück	**Unterröcke**	„	1,75-15,00

Alle Größen **Kinderkleidchen** bis 100 cm.
Chile **seidene Blusen,** Berliner Fassons.
Seidene Blusenstoffe, einzelne **Sammet-Blusen,** einzelne Dessins.

250 Stück
Kostüm-Röcke
in 25 verschiedenen Macharten von Mk. 4,00—80,00.

Strümpfe aller Größen, aber nur in reiner Wolle.
Alle möglichen Macharten und Größen **Schürzen,** in sehr großer Auswahl.
Tischdecken aus Tuch, Plüsch und Wachstoffen.
Waffeldecken, Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Pferdedecken etc.
Knaben-Wetterkragen Mk. 7,00—13,00
Mädchen-Wetterkragen „ 5,00—10,00

Pelze
in großer Auswahl
von Mk. 3,00—40,00.

Gehrock- und Braut-Anzüge.
Kammgarn-Paletots mit Seide Mk 33,50
Alle Größen billige **Paletots** Nr. 3—54.
Billige **Herren-Anzüge** von Mk. 13,50—30,00
Bessere **Herren-Anzüge** „ 30,00—40,00
Herren-Gummi- u. Regenmäntel „ 30,00—33,00
Herren-Wetterkragen „ 10,75—18,00
Herren-Westen, bunte und weiße „ 3,50—12,00

Aug. Prinz,
Dieringhausen.

Fahrt wird, wie bekannt, vergütet.

Ferner erhält jeder bei Einkauf von Mk. 40,00 4 Stück 5640 Jahre alte Weizenkörner aus den Cheops-Pyramiden von Aegypten. Die Pyramiden wurden 3733 vor Chr. gebaut und die Pharaonen, die darin begraben wurden, erhielten den Weizen in steinernen Särgen beigelegt, ihr Geist sollte „sinnlich" davon leben.

001133

Billig! Billig!

Staunend billige Preise!!

Vor Weihnachten komme ich noch mal nach

Gummersbach u. Derschlag

mit mehreren Waggonladungen Waren

Aepfel, Apfelsinen, Eier, Gemüse, Rollmops, Sardinen, Heringe, Zwiebeln, Bücklinge, Möhren, Karotten 2c. 2c.

Sämtliche Artikel verkaufe ich zu billigen Preisen, wie solche bis jetzt noch nicht dagewesen sind.

Louis Kretzer,

Lüdenscheid.

Das Neueste.



Form Ostende in aparten Farben.

Prima Wollfilz . . . **3.50, 4.—** Mk.
Prima Haarfilz . . . **6.—, 7.—** Mk.

Die niedrigsten Preise in Gummersbach.

P. Schramm,
Gummersbach.

Pflaumen!

Um den Pflaumen neuer Ernte, die in Kürze eintreffen, Raum zu verschaffen, verkaufe meinen ganzen Vorrat darin zu bedeutend herabgesetzten Preisen, u. a. eine **schöne, süße Pflaume**

bei **5 Pfd. Mk. 1.25.**

Franz Spangenberg, Gummersbach.

Zu einem schönen

Weihnachts-Geschenk

empfehle ich:

Postkarten-Albums von 20 Pfg. an.
Photographie-Albums von 50 Pfg. an.
Briefmarken-Albums, Portemonnaies, Brieftaschen, Damentaschen und **Cigarren-Etuis** von 50 Pfg. an in großer Auswahl.

Tornister und Schultaschen.

Jugendschriften, Bilderbücher, Gesangbücher und **Bibeln.**

Briefpapier in hocheinen Geschenk-Kassetten.
Näh-, Stick-, Kragen-, Manschetten- u. Krawatten-Kasten in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen.

In Christbaumschmuck
führe nur gangbare Neuheiten.

Spielwaren und Puppen
zu staunend billigen Preisen; ich bitte meine Preise mit denen der Konkurrenz zu vergleichen.

Hochachtungsvoll

Albert Bähner, Niedersessmar.

Teure Butter

wird durch unsere Süßrahm-Margarine „Gravella" in jeder Verwendungsart vorzüglich ersetzt. Die Qualität ist an Feinheit in Geruch und Geschmack unübertroffen und bietet zum Bestreichen des Brotes und zum Kochen, Braten tatsächlich den vollkommensten Butterersatz. „Gravella" gleicht in Farbe, Aroma und Geschmack bester Naturbutter.

Bei den jetzigen teuren Butterpreisen sollte „Gravella" auf keinem Tisch und in keiner Küche fehlen!

„Gravella" kostet pro Pfund 85 Pfg., 5 Pfd. Mk. 4,00, die Ersparnis beträgt gegenüber Naturbutter mehr als 50 Prozent.

„Gravella" ist nur zu haben in den Filialen von **Gravel & Heiden,** Gummersbach, Dieringhausen, Bergneustadt, ferner bei A. Krüger, Weiershagen, Friedrich Bubenzer, Bielstein, A. Rödder, Loope bei Engelskirchen.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

Preise auf den Etiketten.

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Verkaufsstellen:
Gummersbach: Wilh. Kopperberg,
„ Franz Heuser,
Bergneustadt: Max Aufermann,
Ründeroth: Apotheker Gissinger.
Nümbrecht: Julius Mosebach.

Zu Weihnachten

empfehle als praktische Geschenke:

Sämtl. Ersatzteile am Lager.

Waschmaschinen, Brotschneidemaschinen, Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Mangelmaschinen, Reibemaschinen,

Küchen- u. Tafelwagen, Bisquit- u. Gebäckkasten

alles in riesiger Auswahl;
nur das Beste vom Besten
zu staunend billigen Preisen.

Man beachte gefl. meine Schaufenster!

W. Müller, Gummersbach.

Diesjährigen Medizinal-

Leberthran von angenehmem und sehr mildem Geschmack erhält man in der Linden-Drogerie von **G. Schulte,** Gummersbach.



Rhein-Veilchen

№ 4711.

ist das beste deutsche Parfüm.

Carl Antweiler jr.,
Gummersbach,
— 2 Marktstrasse 2. —

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Ein schlagender Beweis

für die Güte der **Reese**schen Fabrikate ist, dass

Reeses 5 Pfg.-Backpulver,
Reeses Sparpuddingpulver,
Reeses Vanillinzucker

ihr Absatzgebiet täglich erweitern. Rezepte gratis.



Agentur in **Gummersbach**
Edmund Siebel.

Bei Husten, Heiserkeit und Reichel's

Hustentropfen

von erprobter Wirkung. Nur echt mit Marke „Medico"

Reichel & Co. Armin. Eucalypt. Sal. Anis 7 Pimpin. Menth. Spirit. rectificat 90.

Halsleiden. Verschleimung. Katarrhe. Asthma.

In Gummersbach bei
Franz Heuser, Drogerie,
Gust. Schulte, Linden-Drog.

Tücht. Dienstmädchen
für Petri gesucht.
Frau Carl Pühl, Dieringhausen.

Gesucht p. 1. Jan. ein tücht.
Alleinmädchen
nach Hamburg bei gutem Lohn. Bis Weihnachten zu meld. bei L. Winckel, Ründeroth.

Neu! Neu!

Diabolo

das neue Weltspiel für jung und alt in jeder Preislage.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Hasen (auf Wunsch bratfertig)
Gänse, Enten, Kapaunen,
Puter, ff. ruff. Caviar,
Hummer u. Lachs
in Büchsen,
Sardinen in Oel.
ff. Fisch-Konserven,
Braunschw. u Gothaer Wurstwaren,
sowie sämtl. Artikel z. **Backen** empfehle in Ia. Qualität.
C. Scheffel, B.-Neustadt.

Hohe Provision

zahlt e. leistungsf. technische Gummi- u. Asbestfabr. an gut eingef. Herren. Offert. unt. M. C. 2866 a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Verheir. Bureaudiener,
dessen Frau die Reinigung der Geschäftsräume zu übernehmen hat, gesucht.
Offert. unter **A. Z. 1037** an die Expedition dies. Ztg.

Stundenmädchen für sofort in kleinem Haushalt bei gutem Lohn gesucht. Wo wem sagt die Expedition dieser Zeitung.

Dienstmädchen
gesucht per 1. Januar für kl. Privathaushalt; bevorzugt, das etwas kochen und nähen kann. Off. m. Gehaltsanspr. an **Frau J. Busch er, Solingen.**

Grösste Auswahl am Platze.

Lederwaren

Grösste Auswahl am Platze.

Damen-Arbeitstaschen . . von **0,50** Mk. bis **40,—.**
Damen-Promenadentaschen » » » » »
Damen-Portemonaietaschen » » » » »
Gürtel in allen Farben und Ausführungen von **1,00** bis **25,00** Mk.
Visitenkartentaschen, moderne Façons.
Portemonnaies für Damen, Herren und Kinder, das Neueste und Feinste, von **0,20** bis Mk. **16,50.**
Zigarren u. **Zigaretten-Etuis** von **0,40** bis **25,—** Mk.
Brieftaschen mit und ohne Verschluss von **1,00** bis **15.—** Mk.
Schreibmappen für Damen und Herren von **1,00** bis **30.—** Mk.

Reisenecessaires für Damen und Herren in allen Preislagen.
Reisetaschen für Damen und Herren.
Reisesäcke, Rucksäcke, Faltentaschen in allen Grössen und Preisen bis Mk. **50,00.**

schwarz, gelb, braun, rot, grün etc.

Coupé-Koffer in Leder und Segeltuch.
Photographie-Albums von Mk. **1,00** bis Mk. **50,00.**
Tagebücher u. Poesie-Albums von **0,50** bis Mk. **15,00.**
Postkarten-Albums, Koch-Rezeptbücher, Gästebücher.
Aktenmappen, Musikmappen, Zeitungs-Wandmappen.
Papierkörbe, moderne Muster.
Rohrplattenkoffer verschiedener Grösse.

W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg

TELEPHON 177. Gummersbach. **TELEPHON 177.**